wir über uns

Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin „kontinente“ | 5-2009

Franziska Klenner nimmt ein Notizbuch mit auf ihre Reise nach Bolivien. Dort wird sie ein Jahr lang ein Bücherei-Projekt begleiten und Kinder zum Lesen animieren. Die 19-Jährige gehört zu den 20 Missionarinnen und Missionaren auf Zeit, die in diesem Jahr über die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel ausgesandt werden. Bei dem Aussendungsgottesdienst stellten sie sich den Schwestern und anwesenden Angehörigen vor. Foto: SMMP

S. II Stabwechsel im Kinderheim
In Rumänien beginnt eine neue Ära

S. IV Bewegende Stunde für die Kirche
20 Missionare auf Zeit in drei Kontinente entsandt

S. VI Ausbildung steht im Vordergrund
Über die Arbeit der Schwestern in Mosambik

Sr. Theodora Maria Hannen im Kreise der Kinder und Jugendlichen, die ihr im Laufe der letzten zehn Jahre ans Herz gewachsen sind. Das Bild unten zeigt die Ordensfrau zusammen mit Generalassistentin Sr. Adelgundis Pastusiak (l.) und Konventsleiterin Sr. Benedikta vom Kreuz Lerch. Fotos: SMMP

Stabwechsel im Kinderheim

Schwester Theodora Maria Hannen übergibt die Leitung des Kinderhauses im rumänischen Schineni nach zehn Jahren an die Sozialarbeiterin Juliane Ciceu. Die Schwestern des Konventes spielen bei der Betreuung aber weiterhin eine wichtige Rolle.

Einen bewegenden Abschied bereiteten die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter am 13. Juni Schwester Theodora Maria Hannen als langjähriger Leiterin des Kinderheimes in Schineni. Die 69-jährige Ordensfrau geht nun in den Ruhestand, wird sich aber nach einem längeren Heimaturlaub wohl weiterhin in der Pastoralarbeit der Gemeinde engagieren. Die Nachfolge in der Leitung des Hauses übernimmt ihre langjährige Mitarbeiterin, die Sozialarbeiterin Juliane Ciceu. Als Ordensschwester arbeitet Schwester Maria vom Berge Karmel Tietmeyer künftig im Kinderheim mit.

"Heute geht eine Ära im Kinderheim zu Ende. Ihr Name wird auf immer mit dieser Einrichtung verbunden bleiben."

Sr. Adelgundis Pastusiak über Sr. Theodora Maria Hannen

Petru Chelaru, von 1991 bis 2001 Pfarrer in Schineni und in dieser Zeit Wegbegleiter von Schwester Theodora Maria, würdigte im Wortgottesdienst zu Beginn des Festaktes die Verdienste der Kinderheimleiterin. Sie habe in ihrem Tun Zeugnis abgelegt von der Güte Gottes und den Kindern und Jugendlichen eine neue Heimat gegeben. Immer habe sie sich dabei dem Ruf Gottes und dem Auftrag der Ordensgründerin, der heiligen Maria Magdalena Postel, verpflichtet gefühlt.

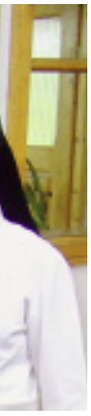
Zur Verabschiedung war auch Schwester Adelgundis Pastusiak, Generalassistentin aus dem Bergkloster Heiligenstadt, angereist. In ihren Dankesworten vor Mitarbeitern, Nachbarn, Freunden, Mitschwestern und den Kindern würdigte sie das Engagement von Schwester Theodora Maria mit den Worten: "Heute geht eine Ära im Kinderheim zu Ende. Ihr Name wird auf immer mit diesem Kinderheim verbunden bleiben. Sie haben nicht nur den sehr schwierigen Anfang gewagt und gemeistert, sondern auch das Haus in fast zehn Jahren zu dem ausgebaut, was wir heute hier sehen." Schwester Theodora Maria habe ihre Aufgabe darin gesehen, den Kindern und später den Jugendlichen zur Seite zu stehen. Sie wollte Ansprechpartnerin für sie sein in all

ihren großen und kleine Nöten und Sorgen, ihnen all das ersetzen, was sie nicht hatten: Zuwendung, Fürsorge, Liebe, die Eltern, die Familie. "Weiterhin haben Sie größten Wert darauf gelegt, die Jugendlichen für das Leben fit zu machen, indem Sie ihnen eine Schulausbildung ermöglicht haben, die ihren Fähigkeiten entsprach. So haben Sie ihnen den Weg in einen Beruf geebnet. Und das Wichtigste: Sie haben ihnen Werte vermittelt und gezeigt, dass es wichtig ist, sich für andere einzusetzen, andere zu achten und einander beizustehen." Damit habe Schwester Theodora Maria den jungen Menschen das Beste gegeben, was möglich ist, um später eigenverantwortlich ihren Weg gehen und ihre

Zukunft bauen zu können. "Und wenn Sie nun in einen anderen Bereich, in eine andere Aufgabe wechseln, so werden Sie immer die ‚Mutter' Ihrer Kinder bleiben", so die Generalassistentin.
Juliane Ciceu, seit der ersten Stunde Mitarbeiterin von Schwester Theodora Maria, erinnerte an die Geschichte und die Entwicklung des Kinderheimes: an die Suche nach einem geeigneten Standort - und wie der Traum allmählich Wirklichkeit wurde: "Viele große und kleine Hürden haben wir gemeinsam genommen." 16 Kinder und Jugendliche hätten hier ihr Zuhause gefunden, seien groß geworden, und die ersten gingen bald ihren Weg in die Selbstständigkeit. Es sei eine bewegende Zeit gewesen, wofür sich Jiliane Ciceu von Herzen bedankte.

Selbstgebastelte Herzen

Dann waren die Kinder und Jugendlichen an der Reihe. Jedes Kind überreichte Schwester Theodora Maria eine Blume und hängte ihr ein selbstgebasteltes Herz mit persönlichen Wünschen um. In Liedern in rumänischer und deutscher Sprache brachten sie ihre tiefe Zuneigung und ihren Dank zum Ausdruck und schämten sich auch nicht der Tränen, die ihnen dabei kamen. Auch für die Ordensschwester ein besonders bewegender Augenblick, steckt doch hinter jedem Gesicht eine besondere Lebensgeschichte voller Dramatik. Zehn Jahre tiefer Erfahrungen bahnten sich in diesem Augenblick ihren Weg durch den Raum und berührten auch die anwesenden Gäste.
Als Dank für ihr Lebenswerk überreichte Schwester Adelgundis Schwester Theodora Maria abschließend - auch im Namen der Generaloberin - eine Statue des heiligen Josef, der schützend seine Hände über Jesus und Maria hält. Den hl. Josef hat die Ordensfrau in ihrem Leben immer besonders verehrt.



Hinweis: Einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der Schwestern in Rumänien finden Sie auch im Hauptheft auf den Seiten 8 bis 13.

"Haus der Zukunft" feierlich eingesegnet

Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel weiten ihr Engagement in Rumänien aus: Das "Haus der Zukunft" erleichtert Jugendlichen den Weg in die Selbstständigkeit

Im Beisein von Generalassistentin Schwester Adelgundis Pastusiak aus dem Bergkloster Heiligenstadt und Winfried Meilwes, dem Leiter der Projektentwicklung der Ordensgemeinschaft der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel (SMMP), hat Pfarrer Valentin Bulai am 12. Juni das neue "Haus der Zukunft" im rumänischen Schineni gesegnet. Dabei brachten sowohl die Generalassistentin als auch die Konventsoberin Schwester Benedikta vom Kreuz Lerch den anwesenden Handwerkern und Planern ihren Dank für die gute und zuverlässige Arbeit zum Ausdruck.
Das neue "Haus der Zukunft" ist eine weitere Säule in der Sozial- und Pastoralarbeit der Schwestern in der rumänischen Gemeinde Schineni. Das zweistöckige Haus direkt gegenüber dem Konventsgebäude soll dabei zwei Funktionen erfüllen: Im Erdgeschoss sind verschiedene Räume für die Kinder und Jugendlichen entstanden. Sie sollen der Hausaufgabenhilfe, Musik-, Näh- und EDV-Kursen, der Katechese, aber auch anderen Freizeitangeboten sowie Veranstaltungen für Eltern und ältere Menschen dienen. So helfen diese Räume, das bereits bestehende Angebot im Schwesternhaus auszuweiten. Der bisherige Platz reichte für die vielen Kinder und Jugendlichen nicht immer aus.

Haus eröffnet neue Möglichkeiten

In der ersten Etage sind vier Doppelzimmer mit einer Nasszelle sowie eine große Wohnküche entstanden. Diese Zimmer sind vor allem als kleine Übergangswohnungen für die Jugendlichen geplant, die im Alter von 18 Jahren das Kinderheim der Ordensgemeinschaft in Schineni verlassen müssen und sich auf dem Weg in die Selbstständigkeit befinden. Hier bereiten sie sich unter der Begleitung von zwei Schwestern auf den Weg in ihre private und berufliche Zukunft vor und werden an das selbstständige Leben herangeführt.
"Auf den heutigen Tag haben wir uns gefreut, möchten wir doch ein Haus segnen, von dem

Das "Haus der Zukunft" verfügt über Doppelzimmer für acht Jugendliche und neue Räume für Kurse und Freizeitangebote. Am 12. Juni wurde es eröffnet und eingesegnet. Foto: SMMP

wir hoffen, dass es nicht nur unserer Arbeit hier in Schineni und Umgebung neue Perspektiven eröffnet, sondern vor allem hilft, den Kindern und Jugendlichen einen guten Weg in die Zukunft zu bahnen", so die Generalassistentin und Projektverantwortliche in ihrer Einweihungsrede. Gleichzeitig wies sie darauf hin, dass das neue Haus nur Dank der Hilfe und Unterstützung zahlreicher Sponsoren aus Deutschland errichtet werden konnte. So seien all diese Unterstützer an diesem Tag auch in ihren Herzen und ihrem Dank gegenwärtig.
Die organisatorische Leitung des Hauses der Zukunft übernimmt Schwester Ignatia Nagel, die von Heiligenstadt aus nach Schineni gegangen ist. Für die pädagogische Leitung und die Unterstützung der Jugendlichen wird die rumänische Schwester Carmen Tereza Rusu zuständig sein.

"Eine bewegende Stunde für die Kirche"

20 Missionare auf Zeit beginnen in diesen Wochen ihren einjährigen Arbeitsaufenthalt in Bolivien, Brasilien, Rumänien und Mosambik. Dabei sind die Beweggründe der jungen Menschen für den freiwilligen Dienst im Ausland ganz verschieden.

Von einer "bewegenden Stunde der Kirche" sprach der Rektor des Bergklosters Heiligenstadt, Pfarrer Bernd Kucklick, bei der Aussendung der 20 neuen Missionare auf Zeit am 4. Juli. Den Gottesdienst mit den Ordensschwestern und Angehörigen hatten die jungen Erwachsenen vorbereitet. Darin erläuterten sie ihre Motivation und baten um Gottes Segen für ihre Aufgaben in Bolivien, Brasilien, Rumänien und Mosambik.

Generaloberin Schwester Aloisia Höing dankte den jungen Erwachsenen für ihre Bereitschaft, sich darauf einzulassen. Sie sieht in den Missionaren auf Zeit auch ein deutliches Zeichen der Solidarität in der einen Welt: "Nicht zuletzt deshalb leisten Sie einen wichtigen Dienst."

Die Aussendungsfeier gestalteten die neuen Missionare selbst - auch musikalisch.

Als Zeichen überreichte sie allen "MaZ`lern" einen kleinen Engel: "Engel sind Wegbegleiter. Wir vertrauen auf ihren Schutz, wissen uns durch sie geborgen. Unser Wunsch ist, dass Sie mit viel Vertrauen aufbrechen und den Schutz der Engel an jedem Tag neu erfahren. Und unser Wunsch ist auch, dass Sie selbst in einem anderen Land, in einer anderen Kultur für andere Engel sind, die das Gute verbreiten und bei denen sich die Menschen angenommen und wohlfühlen." Jede Figur unterscheidet sich dabei von den anderen: "Denn auch Sie sind Individuen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen." Der Dank der Generaloberin richtete sich ebenso an das MaZ-Team für die Vorbereitung wie an die Eltern und Angehörigen, die die Abwesenheit eines lieben Menschen ein Jahr lang aushalten müssten.

Neuorientierung für das weitere Leben

Stefanie Koch aus Emsdetten und Irina Drees aus Rheine haben eine besonders große Herausforderung angenommen und gehen für ein Jahr nach Mosambik: "Der Gedanke an Afrika hat uns fasziniert. Dort sind wir ganz `raus aus dem westlichen Kulturkreis. Da werden ganz andere Dinge zählen." Beide haben eine Ausbildung als Bürokauffrau abgeschlossen. "Es ist sicher gut, die zu haben. Aber erfüllt hat mich das nicht", sagt Stefanie. Ganz bewusst hat sie sich deshalb für einen totalen Bruch mit ihrem bisherigen Leben entschieden. Von dem Jahr in Afrika erhofft sich die 21-Jährige auch für ihr weiteres Leben eine Neuorientierung.

In dem kleinen Dorf Metarica gibt es weder fließend Wasser, noch eine durchgehende Strom-versorgung. Selbst das Handynetz funktioniert erst wieder in der Bezirksstadt Cuamba. In Metarica werden sie und ihre Freundin die Schwestern bei der Katechese, der Arbeit mit den Dorfbewohnern und bei der Ausbildung junger Menschen begleiten. Nur das Nötigste an Gepäck nehmen sie mit: Familienfotos, Bücher - "und alle wichtigen Medikamente", wie Stefanie betont.

"Den Mut dazu hätte ich nicht gehabt", sagt Theresa Tebben ganz offen. Die 18-Jährige aus Haselünne im Emsland geht für ein halbes Jahr nach Brasilien. Und sie ist froh, dort zumindest eine geordnete Infrastruktur anzutreffen. Obwohl die sich auch deutlich von deutschen

Hannah Ramsbrock hatte ihren Rucksack schon zur Aussendungsfeier gepackt. Ähnlich beladen wird sie wohl ihre Reise nach Santa Cruz/Bolivien antreten. Unten das Gruppenfoto aller "MaZ´ler", das ebenfalls bei der Aussendungsfeier am 4. Juli entstand. Fotos: SMMP

Standards unterscheidet. Die Abiturientin hatte sich von ihrer Gruppenleiterin aus der Kolpingjugend zu dem missionarischen Einsatz "anstiften" lassen: "Die war nämlich ein Jahr im Ausland gewesen. Und seitdem dachte ich: Das willst du auch einmal machen." Anschließend hat sie vor, Sozialarbeit zu studieren: "Dabei werde ich auf diese Erfahrungen sicher zurückgreifen können."

Für Franziska Klenner aus Menden ist die Entscheidung, sich ein Jahr lang als "Missionarin" zu engagieren, ganz unabhängig von den späteren Berufsvorstellungen entstanden - denn sie will Wirtschaftsmathematik studieren. "Aber als ich am Walburgisgymnasium über andere Schüler und Lehrer von dem MaZ-Angebot erfuhr, hatte mich diese Idee sofort fasziniert. Sie wird in Bermejo/Bolivien ein Büchereiprojekt begleiten: "Dort arbeite ich mit Kindern aus Familien, die sich keine Bücher leisten können. Außerdem bieten wir dort Hausaufgabenhilfe und Freizeitbeschäftigungen an," erklärt sie beinahe, als sei sie schon dort. Die Sprache stellt für sie keine Hemmschwelle dar, da sie an der Schule schon Spanisch gelernt hat.

Das ist bei Martin Schmitt anders. Er gehört zu den vier Missionaren, die für ein Jahr nach Rumänien gehen. Und er weiß, dass er die Sprache noch längst nicht beherrscht: "Grundkenntnisse habe ich jetzt. Doch werde ich noch viel dazulernen müssen", sagt der 19-Jährige. Dass das Erlernen der rumänischen Sprache die größtmögliche Herausforderung darstellt, weiß auch Birgit Bagaric vom Jugendbüro im Bergkloster Bestwig: "Aber nur so kann man sich an dem Einsatzort wirklich einbringen."

Birgit Bagaric hat die Gruppe zusammen mit ihrer Mitarbeiterin Regina Hundt und Generalsekretärin Schwester Theresia Lehmeier ein Jahr lang auf den Einsatz im Ausland vorbereitet: und das an mehreren Wochenenden im Bergkloster Bestwig sowie einem Selbstversorgerhaus. Dort haben sie die jungen Erwachsenen auf die Erfahrungen in ganz anderen Kulturkreisen vorbereitet und auch verdeutlicht, dass das Erlernen der einheimischen Sprache ungemein wichtig ist.

Martin Schmitt hat das Projekt in Rumänien dennoch am meisten interessiert. Er hat am Engelsburg-Gymnasium in Kassel Abitur gemacht und dort viel über das Engagement der Schwestern in Schineni erfahren. Dort betreibt die Ordensgemeinschaft zwei Kinderhäuser und im Nachbarort Siretu eine Sozialstation.

Im Flugzeug sind für ihn sogar zwei Plätze reserviert. Denn der 19-Jährige nimmt auch sein Cello mit. "Das möchte ich ungern ein Jahr lang hier stehen lassen. Und vielleicht werde ich in Schineni noch ein paar Menschen damit erfreuen." Die Mitnahme des Cellos hat zudem einen weiteren Vorteil. "Denn das darf auch noch einmal 20 Kilo Gepäck mitnehmen", grinst Martin. Später möchte er übrigens Philosophie studieren. "Das ist zumindest mein Plan. Aber ich lasse mich überraschen, wie mich das Jahr hinsichtlich dieser Zukunftspläne vielleicht noch verändert."

"Der Gedanke an Afrika hat uns fasziniert. Dort sind wir ganz `raus aus dem westlichen Kulturkreis."

Stefanie Koch, Missionarin auf Zeit

Angebot Missionar auf Zeit

Seit zwölf Jahren entsenden die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel "Missionare auf Zeit". Dieses Jahr kann als "Anderer Dienst im Ausland" anerkannt werden und somit Zivil- bzw. Grundwehrdienst ersetzen. Voraussetzungen sind gesundheitliche Fitness, die Bereitschaft, sich auf die andere Kultur einzulassen, die jeweilige Landessprache zu lernen und die Ziele der kirchlichen Arbeit anzuerkennen. Weitere Informationen gibt das MaZ-Büro an seinen Standorten Heiligenstadt und Bestwig.

Tel. 03606 673-136 oder 02904 808-477
E-Mail: maz@smmp.de

Ein Konvent mit Schule und Kindergarten

"Es ist schön zu erleben, wie sich die verschiedenen Kulturen in unserer Ordensgemeinschaft gegenseitig vervollständigen", sagte Schwester Maria de Fátima Lourenco Soares als Delegierte beim Generalkapitel zum Jahreswechsel in Heiligenstadt. Dabei wurden die Aktivitäten in den einzelnen Ländern analysiert. "Wir über uns" stellt aus diesem Anlass die missionarische Arbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in den verschiedenen Ländern einmal im Gesamtüberblick vor. In dieser Ausgabe das erst 2001 begonnene Engagement in Metarica/Mosambik.

Schwester Conceicao de Maria Gomez de Souza beim Unterricht mit den Schülerinnen und Aspirantinnen in Metarica/Mosambik. Foto: SMMP

Seit 1998 engagieren sich die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in Mosambik. Was als missionarische Mitarbeit in einem gemeinsamen Projekt der Kirchen aus Brasilien und Mosambik in dem Ort Nipepe begonnen hat, hat sich in der Region Metarica inzwischen zu einem eigenständigen und sehr entwicklungsfähigen neuem Standbein der Ordensgemeinschaft entwickelt. 2008 wurde ein neues Wohnhaus für junge Frauen eröffnet, die auf diese Weise die Möglichkeit bekommen, regelmäßig die Schule zu besuchen. Nicht wenige von ihnen erwägen auch einen Beitritt zu der Ordensgemeinschaft. Derzeit gibt es zehn Aspirantinnen, von denen die jüngsten allerdings erst 13 Jahre alt sind. Und jetzt wurde mit Hilfe der Schwestern sogar der Grundstein für eine eigene Pfarrkirche gelegt.

Schwester Leila de Souza e Silva, die das Projekt verantwortlich betreut, hat sich im Frühjahr von den Fortschritten selbst überzeugt: "Nach so viel Einsatz und Jahren des Wartens war die Grundsteinlegung zu der Kirche im Mai wirklich ein sehr verdientes Ostergeschenk für alle." Möglich geworden war der Bau auch dank des Einsatzes der Laienmissionarin Inês Berns. Einen Teil der finanziellen Mittel hatte das Missionswerk "Missio" zur Verfügung gestellt.

Geschichtliche Verbindung

Ausgegangen war das Engagement in dem afrikanischen Land von der brasilianischen Provinz. Geschichtlich sind die beiden Länder miteinander verbunden: Die Brasilianer hatten während der Kolonialzeit zahlreiche Sklaven aus Mosambik in ihr Land geholt. Deshalb ist auch ein Großteil der Bevölkerung des südamerikanischen Staates schwarz.

Die brasilianischen Bischöfe regten in der jüngeren Vergangenheit die Gründung und Unterstützung von Hilfsprojekten an. So auch das Projekt in Nipepe. "Nachdem die Zeit dort abgelaufen war, lud uns der Bischof der Diözese ein, um zu fragen, ob wir uns nicht woanders engagieren wollen", erinnert sich Schwester Leila noch sehr genau. Sie war damals Provinzoberin der brasilianischen Provinz. "Und so sind wir nach Metarica gekommen", fügt sie hinzu. Bereits im März/April 2008 berichtete **wir über uns** von den vielen Hoffnungszeichen in dieser Region. Damals erklärte Schwester Leila: "Die Menschen entwickeln Perspektiven. Hier lässt sich wirklich etwas aufbauen."

Seitdem hat sich viel getan. Zurzeit leben vier Schwestern in dem Konvent: Sr. Fátima Sehnem, Sr. Conceicao de Maria Gomes de Souza, Sr. Maria Ana Soares de Souza und Sr. Lorena Meurer. Unterstützt werden sie ab Herbst wieder von zwei Missionarinnen auf Zeit (siehe Seite IV und V). Inzwischen hat sich im Ort auch eine Placidagemeinschaft gegründet, die die Ordensfrauen unterstützt. Ihr gehören mittlerweile rund 30 Männer und Frauen an. Sie lassen sich von den Schwestern spirituell begleiten, helfen aber auch bei vielen Projekten mit. Die Zusammengehörigkeit dieser Gruppe verdeutlicht eine eigene Tracht. Schwester Aloisia Höing berichtete nach ihrer Hospitation im Sommer 2008: "Dies ist eine Entwicklung, die uns sehr berührt" (siehe auch **wir über uns** 4-2008).

Strukturell und baulich gibt es ebenfalls wichtige Fortschritte. Mittlerweile hat die Kommunität ein eigenes Haus in der Bezirksstadt Cuamba. Das dient den Schwestern als Quartier, wenn sie hier mit den Behörden verhandeln müssen, Anträge stellen oder Besorgungen machen. "Logistisch ist das ein großer Vorteil", sagt Schwester Leila.

In Metarica selbst wurde 2008 mit tatkräfti-

Den Kindern Bildung vermitteln - das ist die wichtigste Aufgabe in Metarica. Foto: SMMP

ger Unterstützung der Bevölkerung und der Placidagemeinschaft ein Wohnhaus für zwölf junge Frauen errichtet. Finanzielle Unterstützung leisten zahlreiche Paten und Spender aus Deutschland. Nachdem sich dem Konvent im November 2007 die ersten vier Mädchen anschlossen, wohnen dort mittlerweile zwölf Aspirantinnen. Wichtig ist den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel, dass diese jungen Frauen zunächst eine Ausbildung machen, um auf eigenen Beinen zu stehen. In Mosambik gelten Mädchen mit zehn Jahren schon als erwachsen. Dann sollen sie heiraten. "Das bedeutet in der Vorstellung dieser Kultur das vollkommene Glück. Wir müssen lernen, uns da hineinzudenken", erklärt Schwester Leila.

Pastoralarbeit in 40 Gemeinden

Die Betreuung der Anwärterinnen und Postulantinnen ist zum festen Bestandteil der pastoralen und seelsorgerischen Tätigkeit in Metarica geworden. Die Schwestern sind für die Pastoral des gesamten Pfarrverbundes verantwortlich. Dazu gehören 40 Gemeinden, von denen die weiteste 70 Kilometer entfernt ist. Laien sorgen in Mosambik viel stärker für das Gemeindeleben als in Deutschland. Ein Priester ist höchstens alle zwei Wochen vor Ort. Zu den Aufgaben des Konventes gehören auch die Betreuung von Familien in einem weiten Umkreis, die Katechese und der Religionsunterricht, ebenso die Unterstützung einer Krankenstation oder der Bau von Brunnen. Schließlich spielen auch Aufklärung und Gesundheitsfürsorge eine wichtige Rolle. Malaria und AIDS stellen dabei die größten Herausforderungen dar.

Seit einem Jahr betreiben die Schwestern in einem ehemaligen Pfarrhaus auch den Kindergarten "Escolinha Julia Postel", den 90 drei- bis sechsjährige Jungen und Mädchen besuchen. Das Geld für die Bezahlung der Mitarbeiterinnen, die Verpflegung der Kinder und alle Materialien muss die Gemeinschaft selbst aufbringen. Das stellt zum großen Teil eine Einzelspenderin aus Deutschland zur Verfügung.

Mit großem Interesse verfolgt Schwester Leila die Treue und Begeisterung der zwölf Aspirantinnen. In ihrem jüngsten Reisebericht hält sie fest: "Das bringt viel Freude und Hoffnung mit sich, aber auch eine große Herausforderung und dauernde Sorgen." Zwei der älteren Aspirantinnen seien sehr zufrieden und offen mitzuhelfen, wo es nötig ist, um die Verpflichtungen der übrigen soweit es geht zu erleichtern. Die Aktivitäten des Alltags und die Handarbeiten mit den jungen Frauen fügen sich immer besser ineinander. Zudem zeige die Behandlung mit Säften und mit Nährstoffangereichertem Mehl viel Erfolg: vor allem bei den Müttern der Patenfamilien und der Placidagemeinschaft.

So führt das Projekt in Metarica längst schon ein Eigenleben. Und es ist im Ort integriert. Der Bau der Kirche zeigt dies in besonders anschaulicher Weise. Auf die Zukunft dürfen die Schwestern der hl. Maria Magalena Postel in diesem Land also besonders gespannt sein.

Seit 2001 engagieren sich die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in dem Ort Metarica im Norden Mosambiks.

Flut am Amazonas

Manaquiri/Brasilien. In der Region um Manaquiri/Amazonien hat es schwere Überschwemmungen gegeben. Davon berichtet Schwester Célia Mendes Alves, die für die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in dem interkongregationalen Projekt lebt. Viele Familien, die an den Flussufern wohnen, seien durch die Flut obdachlos geworden und hätten alles verloren. Besuche in den entfernter liegenden Gemeinden seien nun nicht mehr möglich. Erste Hilfsaktionen brächten Lebensmittel und Kleidung, doch würden weitere Mittel für den Wiederaufbau benötigt. Anhaltende Regenfälle hatten in der ersten Jahreshälfte im Norden und Nordosten Brasiliens zu Überschwemmungen geführt und über 300.000 Menschen obdachlos gemacht. Klimaforscher führen das auch auf die Rodung großer Regenwaldgebiete zurück.

Neue Lebensordnung

Heiligenstadt. Im Juli 2007 begann eine Gruppe von zehn Schwestern aus Brasilien, Bolivien, Deutschland und den Niederlanden mit der Überarbeitung und Neugestaltung der Lebensordnung der Gemeinschaft. Aufgenommen werden darin die Beschlüsse früherer Generalkapitel und die Entwicklungen der neuen Ordenstheologie. Alle Inhalte werden in Deutsch, Spanisch und Portugiesisch formuliert. "Das ist ein hoher Anspruch, denn auch die verschiedenen Kulturen und gesellschaftlichen Hintergründe unserer Einsatzgebiete wie Lateinamerika oder Europa stellen uns vor große Herausforderungen", so Generaloberin Sr. Aloisia Höing. Sie fügt an: "Notwendig sind viel Geduld und Verständnis füreinander, doch die Gruppe arbeitet mit viel Freude und Kraft." Im Oktober erhalten die Provinzoberinnen Teilergebnisse. Im Juli 2012 soll der Entwurf fertig sein. Dann ist ein Arbeitskapitel geplant, denn nur ein Generalkapitel kann über eine Lebensordnung entscheiden. Die letzte Bestätigung wird schließlich bei der Religiosenkongregation in Rom eingeholt.

"Spiel und Spaß" finanziert Stipendien

Bestwig. Seit dem 1. Juli 2008 unterstützt die Handelsgesellschaft Spiel & Spaß GmbH mit Sitz in Bielefeld Jugendliche aus den Kinderheimen der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel (SMMP) in Bolivien auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Hierzu hatte das Unternehmen im April 2008 eine dreijährige Kooperationsvereinbarung mit der Ordensgemeinschaft unterzeichnet und darin eine jährliche Zuwendung in Höhe von rund 15.000 Euro zugesagt. Jetzt trafen sich im Bergkloster Bestwig Geschäftsführer Martin Bröckling (Foto, 2.v.l.) sowie Einkaufsleiter Carsten Freude (r.) mit der Missionsprokuratorin Schwester Christa Maria Henninghaus (m.), dem Finanzvorstand der SMMP, Christian Uhl (l.), sowie dem Projektentwicklungsleiter der Ordensgemeinschaft, Winfried Meilwes (2.v.r.). Sie informierten sich gemeinsam über den Stand des Projektes.

Dank der Hilfe des Unternehmens können die älteren Jugendlichen nach ihrem Auszug aus dem Kinderheim nun durch eine Haushaltsgrundausstattung oder ein monatliches Stipendium während eines Studiums unterstützt werden. "Derzeit fördern wir auf diese Weise schon 24 junge Frauen. Das Programm ist hervorragend angelaufen", freut sich Winfried Meilwes. Und Schwester Christa Maria ergänzt: "Die jungen Leute werden nicht nur materiell unterstützt, sondern von Ordensschwestern an ihrem neuen Wohnort begleitet." An vier Standorten kann der Orden bereits eine solche Begleitung anbieten: In Santa Cruz, Vallegrande, Cochabamba und Comarapa.

Solidaritätsläufe für Missionsarbeit

Heiligenstadt/Menden. 400 Läuferinnen und Läufer beteiligten sich im Juni an dem vom Eichsfelder Tageblatt veranstalteten Benefizlauf zugunsten der Arbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel in Rumänien. "Geboren wurde die Idee dieses Laufes nach dem Tsunami vor fünf Jahren", erklärt Sportredakteur Jochen Meyer, der die Veranstaltung mit einigen Mitstreitern und Unterstützung der Stadt organisiert. "Mittlerweile nehmen Sportler aus einem weiteren Umkreis teil. Er gehört bereits zum Stadtleben dazu", freut sich der Journalist. Die Läufer gehen über verschiedene Distanzen bis zu 5.000 Meter an den Start. Dabei zahlen sie ein Antrittsgeld, aus dem sich der Erlös ergibt. Der lag in diesem Jahr bei 2.000 Euro. "Wichtiger als dieser Ertrag ist uns aber die Solidarität, die durch diesen Lauf zum Ausdruck kommt", erklärt Jochen Meyer.

Einen weiteren Solidaritätslauf hatte die Schülervertretung des Walburgisgymnasiums in Menden Ende Mai ausgerichtet. Dort hatten sich die 600 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarstufe I für jeden Kilometer Sponsoren gesucht. So kamen 15.000 Euro zusammen. "Angesichts der Wirtschaftskrise, die man überall spürt, ein tolles Ergebnis", lobt der stellvertretende Schulleiter Dr. Eduard Mahler. Der Erlös wird auf vier Projekte aufgeteilt: für das Kinderheim in Vallegrande und das Kinderdorf Aldea de Ninos Cristo Rey in Bolivien, das Projekt "Häuser statt Hütten" am Stadtrand von Leme/Brasilien und die Kinderheime in Schineni/Rumänien. In Menden findet der "Hungermarsch" alle zwei Jahre statt.

Bei Läufern wie Zuschauern herrschte in Heiligenstadt eine tolle Stimmung. Foto: TLZ

MELDUNG

Stiftung ist online

Bestwig. Die Bergkloster-Stiftung hat nun unter www.bergklosterstiftung.de ihre eigene Homepage. Darauf befinden sich aktuelle Nachrichten zu der Arbeit der Stiftung und alle Informationen dazu, wie man sich selbst einbringen kann. Möglich sind Schenkungen, die Gründung eigener Zustiftungen oder auch das Überlassen einer Erbschaft. Unterstützt werden die Projekte des Ordens im In- und Ausland in der Jugendarbeit, der Senioren- und Gesundheitshilfe und der Pastoralarbeit, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Die neue Homepage informiert auch über die Verwendung der Gelder und gibt die Kontaktpersonen an.

Impressum

Magazin-Teil der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Redaktion:
Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, verantw.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift: Bergkloster Bestwig, Postfach 1162, 59901 Bestwig
Tel.: 02904 / 808-0
Fax: 02904 / 808-255

Preis: 10,80 Euro pro Jahr

Bestellungen & Zahlungen:
Bergkloster Bestwig, 59909 Bestwig

Internet: www.smmp.de
www.helfen.smmp.de

Bankverbindung:
Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel e.V.
DKM, Darlehenskasse Münster eG
BLZ 400 602 65, Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:
LVD
Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Straße 2, 65549 Limburg.

Objekt 38